

Tandem-Station – Integration der Angehörigen von Menschen mit Demenz im Rahmen der stationären Rehabilitationsbehandlung

Geriatrische Fachklinik Rheinhessen-Nahe: „Rooming-in“ auf neuer Station – Schulungen und Hilfsangebote für pflegende Angehörige

In Deutschland leben derzeit etwa 1,5 Millionen Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind.

Längst spielt das Thema nicht mehr nur eine zentrale Rolle in der häuslichen Versorgung. Gerade im stationären Akutbereich sowie der Nachfolgeversorgung, der Rehabilitation, müssen neue Wege eingeschlagen werden. Bestehende Strukturen müssen an die Bedarfe der Betroffenen und ihrer Familien angepasst werden.

In der Geriatrischen Fachklinik Rheinhessen-Nahe in Bad Kreuznach wurde im November 2012 für Patienten mit der Nebendiagnose Demenz eine „Tandem-Station“ eröffnet, die sich konzeptionell stark an den Bedürfnissen der Patienten orientiert, indem Angehörige mit aufgenommen werden.

Die begleitenden Angehörigen werden durch Fachpersonal angeleitet, erhalten Informationen und Supervision in den Bereichen Pflege, Kommunikation, Mobilisation, Ernährung bei Demenz sowie zu weiterführenden Hilfen und Ansprechpartnern in ihrer Umgebung. Im Rahmen des Aufenthalts und der Schulung können die pflegenden Angehörigen unter psychologischer Betreuung ihre seelischen und psychischen Belastungen im Alltag ansprechen, den Austausch finden und für sich selbst ebenso auch Hilfe suchen.

Die Kosten für den Aufenthalt der Patienten werden von den Krankenkassen übernommen. Die meisten Patienten kommen im Rahmen der (geriatrischen) Anschlussrehabilitation in die Klinik. Patienten können aber auch aufgenommen werden, wenn der Hausarzt einen Antrag auf Rehabilitation bei der Krankenkasse stellt und diese eine Kostenzusage erteilt. Einzig die moderaten Kosten für die Aufnahme des Angehörigen im „Rooming In“ sind selbst zu tragen.

Auf der Station arbeiten neben den geschulten und zusätzlich qualifizierten Mitarbeitern auch zehn ehrenamtliche Helfer. Zusätzlich gibt es neben den regulären Therapien verschiedene Angebote der Tagesstrukturierung. Die Abendstunden werden aktiv im Sinne eines sogenannten Nachtcafés an die Bedürfnisse der Patienten angepasst. Wer später zu Bett geht, kann dies ohne Probleme. Für den zusätzlichen Betreuungsaufwand wurde eine Nachtwache von 20 bis 2 Uhr eingerichtet. Der Rahmen ist familiär (Milieugestaltung), die Therapie dem biografischen Hintergrund des Einzelnen angepasst (Biografiearbeit), sodass der Zugang zum Patienten deutlich schneller gebahnt werden kann und Rehabilitation und Mobilisation da möglich werden, wo sie vorher kaum denkbar waren.

Kontakt: Monika Kleinert 06708/ 620-930; M.KLEINERT@gfk.landesskrankenhaus.de oder Susanne Günzel Telefon 06708 / 620-933; S.GUENZEL@gfk.landesskrankenhaus.de